

Q. K.
409,
16.

II n
9447

Ein Christlicher Sermon von der
frommen vnd Gottseligen Rachel
tödlichen Abgang.

Gehalten bey dem Begräbniß

Der Edelen vnd Ehrnugentreichen

X 1503814 Frawen

Margarethen Susannen /

Des Edelen vnd vvesten Juncfern Hans
Andress Dischers von vnd zu Reicherts-
hofen / vieltugentsamen Haußhehr /

Welche den 10. Martij, des 1610. Jahrs
gegen Morgen zur Obern Sulzbürg sanfft vnd
seliglich von diesem Jammerthal abgeschieden / vnd fol-
gends den 18. Martij, ehrlich zu Sulzkirch in die Kir-
chen daselbst ist zur Erden bestattet worden.

Durch

M. Joannem Kauffmannum, Noriber-
gensem, der freyen löblichen Herrschafft von
Wolffstein verordneten Predigern.

Bedruckt zu Leipzig / in verlegung
Johan. Börners vnd Elia Rehesfelds.

Anno Christi M. D. CXI.





Eingang zur Predigt.

A Was Besuchen / Geliebte vnnnd
andächtige in Christo dem H^{er}rn / wir je-
ziger zeit bey einander versamlet seyn / ist
E. L. vnverborgen / vnd hat es ein jeder aus
gegenwertigem / trawrigen Anblick leicht
zu ermessen. Denn da stehet vns vor Augen / die seeliz-
ge Leich / der weyland Edlen vnnnd Ehrntugendreichen
Frawen Margarethen Susannen / einer gebornen
von Thuna zum Burgkstatt re. des Edlen vnnnd Besten
Junkern Hans Endress Fischer von vnnnd zu Reich-
ershoffen viel tugendfamen Hausfyr / vnnnd ist nun an
dem / das ihr Leichnam zur angeordneten Ruhestat / sol
gebracht werden.

Damit wir nun bey solchem adelichen Leichbegän-
gnis nicht trawren mögen als die Heiden / die keine hoff-
nüg haben / sonder Fried vnd Frewde empfindē / in Gott
dem heiligen Geist / so wollen wir anfänglich den Va-
ter alles Trosts / Gnaden vnnnd Barmhertzigkeit / vmb
Hülff vnd Beystand seines heiligen Geistes anrufen /
vnd bitten / das er vns denselbigen wolle geben vnd ver-
leihen / das jenige zu handeln / fürzubringen / vnnnd anzu-
hören / dadurch Gottes heiliger Name möge geehret /
sein Reich vermehret / vnnnd sein gnediger guter Wille
von vns allen im Leben vnnnd Sterben seliglich volln-
bracht werden. Demnach vnser Herr zu Gott erhe-
ben / vnd aus gleubiger Andacht / im Geist vnnnd in der
Warheit ein heiliges Vater vnser beten.

Leichp redigt.

Thema Concionis.

Aus dem Ersten Buch Moysis
am 35. Capitel.

Dad sie (Jacob vnd Rachel) zogen von
Beth El / vnd da noch ein Feld we-
ges ward von Ephrath / da gebar Rachel /
Vnd es kam sie hart an vber der Geburt.
Da es ihr aber sawer ward in der Ge-
burt / sprach die Wehmutter zu ihr:
Fürchte dich nicht / denn diesen Sohn
wirstu auch haben. Da ihr aber die Seele
außgieng / daß sie sterben mußte / hies sie
ihn Ben Oni / Aber sein Vater hies ihn
Ben Jamin. Also starb Rachel.

CHRISTO SACRUM.

Syr. 11.

Liebte vnd andächtige in Christo
dem HErrn / es saget die Weisheit Gottes
im Büchlein Syrach am 11. Capitel /
Eine böse Stunde macht / daß man
aller Frewde vergist. Morgendes ta-
ges werden es eben drey Wochen / daß Gott eine sonder-
bare Frewd auch vnter vns hat angerichtet / denn dazumal
sind erfrewet worden / die liebe Großeltern / daß sie

K. v. des.

Leichpredigt.

Kindeskind gesehen / frölich ist gewesen des newgebor-
nen Kindleins Vater / daß ihme Gott nicht hat lassen
abgehen ein Leibserben zu dieser Zeit / Frewde vnd
Wonne hat gehabt / des Kindes Mutter / dieweil sie
Gott zur frölichen Kinder Mutter gemacht / ja das Kind-
lein in seinem Wiegelein / wenn es hette reden sollen / we-
re in eitel Frewden Sprüngen einher gegangen / vnd
hette gesaget / als es von der heilwertigen vnd seligma-
chenden Lauffe herkommen: Ich frewe mich in dem
Herrn / vnd meine Seele ist frölich in Gott meis-
nem Heil / denn er hat mich angezogen mit dem
Rock des Heils / vnd mit dem Kleid der Gerechtig-
keit bekleidet / Erfrewet sind worden alle verwandten
vnd bekandten / daß das Kind / so von Natur ein Kind
des Zorns gewesen / in Sünden empfangen vnd
gebohren worden / nunmehr durch das Wasser
vnd Geist newgeborn / von Gott dem Vater als ei-
nem Liebhaber des Lebens an Kindesstat ist an vnd
auffgenommen / mit Christi Blut besprenget / von allen
Sünden gereiniget / vnd zum Tempel vnd Wohnung
Gottes des heiligen Geistes geweiht worden.

Es sey aber die geistliche Frewde so groß gewesen /
als sie immermehr wol / so hat doch die irrdische Frewde /
so dabey mag fürgelauffen seyn / heute zu tag ein ende /
daß ich wol mit dem Prediger Salomone klagen vnd sa-
gen möchte / Zum lachen / du bist toll / zur Frewde /
was machstu? Vnd düncket mich / ich höre das sechs
Wochen Kindlein in der Wiegen / nach seiner lieben a-
delichen Frawen Mutter schreyen / Mein Mutter hat
mich verlassen. Ist auch leichtlich zu ermessen / was

Psal. 113.

Psa. 61.

Eph. 2.

Psal. 51.

Johan. 3

Sam. 11.

2. Cor. 6.

1. Joh. 1.

1. Cor. 3

Ecel. 2.

Psal. 27.

Leichpredigt.

Jer. 9.

des lieben Juncfern/als eines hochbetrübtten Witben
seine Klage seyn werde: Ach das ich Wasser genug
hette in meinem Deupte/vnd mein Augen Thren-
quellen w eren/dasz ich tag vnnnd nacht beweinen
möchte den riß/der in meiner Haushaltung geschehen/
Ach Herr sihe doch/wie bang mir ist/dasz mirs
im Leib davon weh thut mein Hertz wallet mir in
meinem Leib/denn ich bin hoch betrübt/man hö-
rets wol/dasz ich seuffze.

Thren. 1.

Augustus
Imp.

Vom Keyser Augusto melden die Historien/dasz er
sonderlichen Lust zur Poeterey gehabt/vnd derenwegen
auff eine zeit die zwey sürneme poeten Virgilium vñ Ho-
ratiū bey sich zu gast gehabt/vnter welchen der eine
als ein Melancholicus offt tieff geseuffzet/der ander als
ein Lippus/wegen seiner triessenden Augen stets getre-
het/da hat Augustus einen feinen höfflichen jocum vnd
Scherg daraus gemacht vnd gesagt:

Hic lachrymas inter sedet & suspiria Cæsar,
da sisset Keyser Augustus zwischen Threnen vnnnd
Seuffzen.

Psal. 40
Psal. 80

Mit denen/so durch gegenwertigen Todesfall in bes-
trübniß vnd Trawrigkeit eingesehet worden/ist es traun-
nicht schimpff noch scherck/sondern ein rechter ernst / O
Gott du hast ihnen ein hartes erzeiget / du hast ei-
nen trunck Weins geben/dasz sie taumeln. Du speis-
fest heute ab mit Threnen Brod/vnd trenckest vns
mit grosser maß vol Threnen.

Rom. 12

Sind wir nun vor wenig Wochen frölich gewesen
mit den frölichen/so lasset vns auch weinen / mit
den weinenden/vnd trawrig seyn mit den trawri-

Gen /

gen/Es ist doch allezeit besser ins Klaghaus gehen/denn in das Trinckhaus/in jenem ist das end aller Menschen/vnd der lebendige nimbt zu Dertzen/Es ist trawren besser denn lachen/denn durch trawren wird das Dertz gebessert.

Damit nun solches bey vorstehender adelicher Begräbnis von vns auch geschehen möge/vnnd wir ohne sonderbaren Nus vnd Frommen/nicht von einander gehen/hab ich mir auff dißmal zu handeln/vnd zu erkleren fürgenommen/die sehnliche historiam von Rachels Geburt/vnd Absterben/wie sie nemlich in offenem Feld vnter dem freyen Himmel darnieder kommen/zu der Geburt gearbeitet/des Kinds zwar genesen/vnd dasselbige lebendig zur Welt gebracht/doch also/das sie darüber die Augen zugethan/ihren Geist auffgeben/das Kindlein aber hinder sich am Leben verlassen/vnnd wie sich der Aelvater Jacob/als ein hochbetrüber Witwer in solchem seinem Haus Creus erzeiget vnnd verhalten habe.

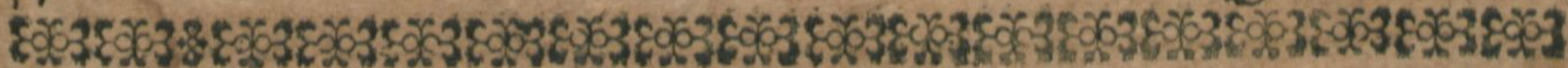
Wir wollen aber vmb mehrer Ordnung vnnd Richtigkeit willen/fürhabenden Text ein vnd abtheilen in die nachfolgende Hauptpüncklein:

Erstlich wollen wir reden vnnd hören von der Reise/welche Jacob vnnd Rachel miteinander fürgenommen vnd verrichtet haben.

Zum andern/wie es der lieben Rachel auff solcher Reise ergangen/in was Not vnnd Tod sie sey gerathe vnnd kommen.

Zum dritten/wessen sich Jacob der Patriarch/in solchem plötzlichen Unfall verhalten.

Zum



Zum Beschluß wollen wir auch gedenden / des
Christlichen Lebens vnnnd Wandels / auch seli-
gen Abschieds dieser Adeltichen / vnnnd in Gott
selig ruhenden Sechswöchnerin.

Gott der Vater alles Trosts / der vns trö-
stet in alle vnserm Trübsall / daß wir auch trö-
sten können / die da sind in allerley Trübsall mit
dem Trost / damit wir getröstet werden vor
Gott / gebe hierzu das gedeyen von oben heral
vmb Jesu Christi seines lieben Sohns willen
Amen.

2. Cor. 1.

Vom Ersten Punctlein.

I.

Plautus.

DEr vernünfftige Weltweise Heng Plau-
tus hat recht vnd wol gesagt / Homines Deo pi-
lae instar esse, qui quò velit illos jactitet: Das
ist / Gott der spiele gleichsam des Balens mit den Men-
schen / vnd werffe sie an End vnd Ort / wohin er woll.
Solchs hat er auch bewiesen an dem lieben Alt Vater
vnd Patriarchen Jacob / welcher zum öftermal hat müß-
sen von einem Ort auffbrechen / vnd sich anderswohin
begeben / daher er vor dem König Pharaone sein Leben
nennet eine Walsarth.

Gen. 40

Auff eine zeit begab sich / daß er von seinem leiblichen
Bruder Esau / weder Leibs noch Lebens sicher / zoge
derowegen zu seiner Mutter Bruder dem Laban in Me-
sopotamiam, vnterwegs kömpt er bey nächtiger weil

auff

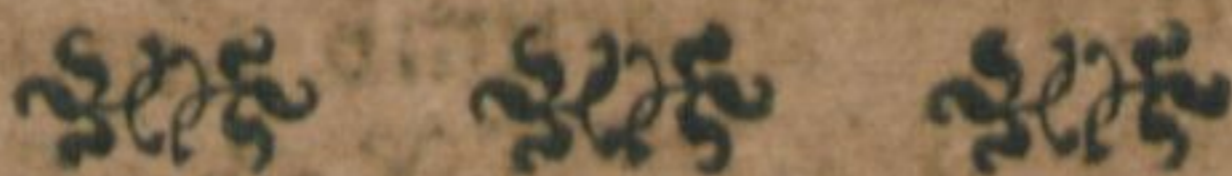


Leichpredigt.

auff einem harten Stein zu ligen / da vberfelt ihn der
Schlaff / Denn wer gearbeitet hat / dem ist der
Schlaff süß / er habe wenig oder viel gessen / spricht
Salomon / Was geschicht? Wie er in seiner besten Ruhe
ist / sieht er eine Leiter stehen auff Erden / die rühret mit
der Spitzen an den Hümel / vñ siehe die Engel Gottes stiege
daran auff vnd nieder / der H^{ER}. stund oben darauff / vnd
that ihm die Vertröstung vnd Zusage / er wolte mit ihm
seyn / vnd ihn behüten wo er hinzöge / als er vom Schlaff
erwachte / dünckte ihn / er wer im Himmel / fieng an vnd
sagte : Gewislich ist der H^{ERR} an diesem Ort / vnd
ich wuste es nicht / wie heilig ist diese Stet / hie ist
nichts anders / denn Gottes Haus / hie ist die Pfor-
te des Himmels / vnd hieß die stet Bethel / Dawer
daselbst Gott zu ehren einen Altar / vnd als ihn der H^{ERR}
hieß dahin ziehen / vnd daselbst wohnen / ist Rachel seine
liebe Haus Mutter bereit vnd willig darzu / Alles was
dir Gott gesaget hat / spricht sie / das thue. Ach sie
hat lieb gehabt / die stäte des Hauses Gottes / vnd
den Ort da seine Ehre wohnete / Wie sie nun von
Bethel ziehen / auff Ephra. oder Bethlehem zu / vnd et-
wa ein Feldwegs weit darvon seyn / kan es ihr so gut
nicht werden / daß sie hette mögen in das Städtlein hin-
ein kommen / was aber die vrsach gewesen sey / vnd wie
es ihr auff der Keyse ergangen / das werden E. L. im an-
dern theil zu vernemen haben.

Eccel. 5

psal. 26.



B

Se

Gebrauch des Ersten Punctleins.

I.

Hebr. 13.
Psal. 39.
119.

1. Cor. 4

Cicero.

WAben sollen wir erslich diß mercken/vnnd behalten/
daß vnser Leben nichts anders sey als eine Pilgram-
schafft/Wir haben doch hier keine bleibende stat/
sondern die zukunfftige suchen wir. Ich bin ein
Gast auff Erden/D^{er} Herr ich bin beydes dein Pil-
gram vnd dein Bürger wie alle meine Väter/beker-
net David in seinen Psalmen. Incertis vagamur sedi-
bus, spricht Paulus / Wir haben keine gewisse stat.
Das haben auch die Heyden / die Gottes Wort nicht
gehabt/erkennen müssen / daher sagt der weise Römer
Cicero; Commorandi natura diversorium, non ha-
bitandi dedit, das ist/Die Natur hat vns hier nur
ein Herberg gegeben/vnd nicht einen solchen ort,
da wir stets wohnen vnd bleiben solten. Weil wir
denn also im Stend müssen herum schwēben/viel müß,
Arbeit/vnd Vngemach außstehen/so lasset vns wol zu
sehen/das wir fürsichtiglich wandeln / vnnd mit der
Lieben Rachel Gottes Wort zum Wanderstab an die
Hand nemen/dieweil wir zwar wissen vnsern Ausgang/
aber nicht vnsern Eingang.

Ruth. 1.

Jer. 70

Wie manche muß mit der Naemi klagen: Voll
zog ich aus/leer hat mich der D^{er} Herr wider heim-
bracht/Der D^{er} Herr hat mich gedemütiget / der all-
mächtige betrübt. Darumb täglich mit Andacht
zu bitten/ Ich weiß D^{er} Herr: daß des Menschen

Thun



Leichpredigt.

Thun stehet nicht in seiner Gewalt/vnnd stehet in
niemandes Macht/wie er wandle/vnd seinen gang
richte/Derwegen zeige du mir deine Wege/lehre
mich deine Steige/Leite mich in deiner Wahrheit/
du bist der Gott/der mir hilfft/täglich harre ich
dein Psal.25. Jerem.10.

Ps. 25.

II.

Neben dieser Erinnerung/haben wir an der gottfurch-
tigen Rachel ein Exempel eines rechten Ehrenweibs/
welche sich nicht geweigert/ihrer Haushirthe vnd Ehe-
man auch mit Hindansetzung ihres Vaters Haus in die
frembde zu Leuten zu folgen/bey welchen sie zuvor unbe-
kandt gewesen. So thet auch Sara/die folgte von Br
aus Chaldea ihrem Vaterland zur Stadt Haran in Me-
sopotamiam, vnd von dannen immer von einem Land
in das ander.

Vnd obwol die Juristen darvon disputirn/ob ein
Weib auch schuldig sey/ihrer Mann zu folgen vnd bey
ihm zu bleiben/wenn er das Elend bawen muß/so ma-
chet doch Gottes Wort/vn eine ungeserbte Lieb/ein Loch
durch solche disputation/sintemal das Weib darumb des
Mannes Gehülff genennet wird/die sich zu ihm hal-
te/dasz sie sol vmb ihn seyn/vnd nicht von ihm.

Gen. 2.

Diz verstund auch Theogona, des Königs Agatho-
clis in Sicilien Weib/daher sagt sie/le nubendo, non
prospera tantum, sed omnis fortunæ inijsse societa-
tem: Sie hette darumb nit gefreyet/dasz sie nur ei-
tel gute tage haben/sondern dasz sie auch das Un-

Theogo-
na.

B ij glück



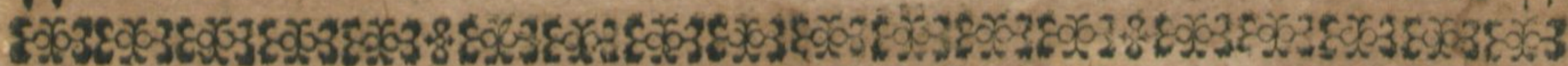
glück mit erfüre / vnd trüge / so sich im Ehestand zu finden pflegt.

II.

Vom andern Punctlein.

Wie gehet es aber der lieben Rachel auff ihrer Keyß vnd Jacobsfarth? Das Wetter so vorhanden ist / mercket kein Mensch / Gott kan viel thun / desz sich niemand versiehet / spricht Sprach / Freylich hette sich die liebe Rachel ehe Himmelfals versehen / denn daß es solte so geschwind vnd plötzlich mit ihr zugehen / sie stehet in Hoffnung / sie wolle ihr Wochenbete zu Ephrat aufschlagen / so kömp sie im freyen Feld darnider. Da es noch ein Feldweg war / gen Ephrat / da gebar Rachel / steht in vnserm Text. Wie ist es ihr aber gangen / als sie zur Geburt gearbeitet? Ach sie hat das Creuz / so Gott der ersten Mutter Euen vnd allen Eux Töchtern zu tragen aufgelegt vnd befohlen in den Worten / da er sagt / Du solt mit Schmertzen Kinder geben / auch müssen vber sich nemen / Es kam sie hart an vber der Geburt / Denn ein schwanger Weib / wenn sie schier geben sol / so ist ihr angst / schreyet in ihren Schmertzen / spricht der Prophet. Zu allem Glück hat sie gleichwol eine bescheidene vnd vernünfftige Wehmutter bey sich gehabt / welche an ihrem möglichem fleiß nichts hat erwinden lassen / ihr bestes gethan / vnd ihr mit Hülf vnd Trost beygesprungen. Da es ihr so sawer ward in der Geburt / sprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht / diesen Sohn wirstu auch haben / als wolte sie saagen / Liebe Rachel / harre des Herrn / sey g trost

vnd



Leichpredigt.

vnd vnverzagt/vnd harre des **H**Ern/ Darre auff
Gott/du wirst ihm noch danken /dasz er dir hilfft
mit seinem Angesicht/ seine rechte Hand die kan
alles endern/ Solt er andere lassen die Mutter bre-
chen/vnd selbst nicht auch gebären/Solt er an-
dere lassen gebären/vnnd selbst verschlossen seyn?
Wie aber die fromme Rachel fühlet / die Stund ihres
Abschieds sey vorhanden / leufft zugleich menschliche
Schwachheit mit vnter/denn ubi dolor, ibi lingua, wo
einem ein ding schmerzt/vnd wehe thut/da plaget er sich
auch/nennet den Sohn Benoni, das ist/ein Schmerzens-
kind/weil er ihr so blut sawer worden/dasz sie darüber die
Augen zugethan/vnd also Tods verbleichen muste.

Gebrauch des andern Punctleins.

1.

Daraus haben wir zuerkennen/dasz guter tage halben
sich keiner dürffe in den Stand der heiligen Eh be-
geben/der meynung als ob der Himmel voller Geigen
hieng/nein fürwar/er findet bald nach der Flitter Wo-
chen /die Marterwochen/nach dem Zuckermonat spei-
set Gott auch ab mit Vermut/dasz fast ein Unglück in
dem andern die Hand beut/vnd Eheleut wol mit David
Plagen können : Nati sumus ad flagella, Wir sind zu lei-
den gemacht/vnser Plag ist alle morgen da/ Ein
jeglicher tag hat doch seine eigene Plage/ Res dura, do-
mestica cura, sagt jener / Hauszorg kömpt einen
schwer an. Novus fructus, novus luctus, spricht Bern-
nardus / so offft eine newe Frucht herfür kömpt / so

Psal. 77.
Esa. 66.

Psal. 77.

Bernhar-
dus.

B ij bringt

Leichpredigt.

bringt sie auch new Betümmerniß mit sich. Ist also der Ehestand ein rechter Creuz Orden/ welehs den auch die Heyden verstanden / daher sie den Gebrauch vnd Gewonheit gehalten/ daß wenn Braut vnd Bräutigam sind zur Kirchen gegangen / sie ihnen Kränze auffgesetzt / mit Glendblumen / vnd Creuzsteln / damit sie haben wollen anzeigen vnd zuversichen geben / daß sie nicht würden in Rosengarten zusitzen kommen/ sondern allerley Glend/Creuz vnd Widerwertigkeit ausstehen müssen. Nemet nur zum Exempel den Altvater Jacob/ ich meine ja/ sein Ehestand sey gewesen ein Wehestand/ von seinem eigenen Bruder dem Esau wird er auffss eufferst verfolget / vnd angefeindet / muß Leib vnd Leben feil tragen/ sich viel Unglücks bey seinem Schweher Vater dem Laban genieten / seine Tochter die Dina, wird von dem Landherrn zu Fall gebracht/ Simeon vnd Levi stifften eine Aufruhr / wider die Sichemiter/ Rachel stirbt plötzlich in Kindnöthen/ Ruben beschleßt seine eigene Stieff Mutter Jacobs Weib/ seinen lieben Sohn Joseph verleuret er 14. Jar/ meinet er sey tod/ Juda schwengert seine eigene Schnur die Thamar/ O welehs ein groß herkleid muß dis dem heiligen Mann gewesen seyn/ freylich mag es wol heißen: Nulla calamitas sola, Wenn das Creutz kömpt so kömpt es mit hauffen/ vnd selten eines allein.

Werden angehende Eheleut von Gott mit dem Creuz der Unfruchtbarkeit beleet/ vnd heimgesucht/ so wolle sie sich offte darüber zu Tod hermen vnd kümmern. Schaffe mir Kinder/ wo nicht/ so sterbe ich / spricht Rachel zu Jacob Da hat Elcana gnug an seiner Hanna zu trösten/ Hanna warumb weinestu? warumb issestu nicht?

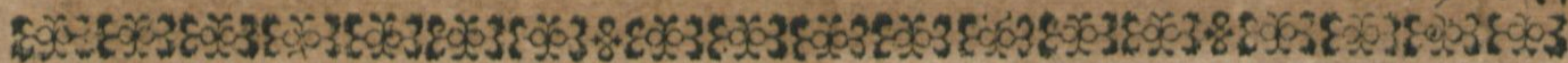
Gen. 27.

Gen. 35

Gen. 32

Gen. 30.

1. Sam. 1



Leichpredigt.

nicht? Warumb gehabt sich dein Hertz so vbel?
 Bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne? Seg-
 net Gott vnd bescheret Kinderlein/so ist alsbald die erste
 Sorge/mit Manoah Simsons Vater: Was sol ich
 thun mit dem Knaben/der da sol geböhren wer-
 den? Kommen sie denn zu ihrem vollstendigen Alter/
 werden in frembde Länder verschicket/da gehet es wie
 der junge Tobias zu dem Engel Raphael saget: Mein
 Vater zehlet Stund vnd Tage/vnd wenn ich einen
 Tag zu lang aussenblieb /so würde seine Seele
 betrübt / Da weinet offte manche Mutter das ihr
 Herz eitel wasser schlecht: Ach mein Sohn/ach mein
 Sohn/warumb haben wir dich lassen wandern/
 vnser einige freud/vnser einiger trost/in vnserm al-
 ter/vnser hertz/vñ vnser Erb/wir hettē schatz gnug
 gehabt/wenn wir dich nit hetten weg gelassen.

Wie viel frommer Eltern vergessen der Eselin vnd
 des Viehes/das sie auff der Weide gehen haben/vñ den-
 cken mit Riß Sauls Vater an die Kinder /wie offte fin-
 det sich die Klag zwischen Ehleuten/Wie kanstu sagen/
 du habst mich lieb/so dein Hertz doch nit mit mir
 ist. Wieviel Knecht gibt es in der Haushaltung/die sich
 von ihren Herren reißen? Wie manche stolze Hagar die
 ihre Frawen eben gering gnug achtet? Wütschet man-
 cher Ehehalt vnd Dienstbot seiner herrschafft alles vbel
 vnd vnglück an den Hals hinan/vnd ob schon bisweilen
 Kinder vñ Gesind wolgeraten/so geschicht es doch offte/
 daß einer etwa bey einem vngetrewen vnd bösen Nach-
 barn zusitzen kömpt/vñ mit David klagen muß: Es
 wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen
 die den Frieden hassen / Wie es denn auch nicht

Jud. 13.

Tob. 10.

Sam. 9.

Jud. 16.

1. Sam. 25.

Gen. 16.

der

Leichpredigt.

der geringsten Unglück eines ist / welches in werender
Ehe einem zu haus kommen vnd begegnen mag / daher
jener Heyd gesagt: *πῆμα κακὸς γειτῶν*, Malus vicinus ca-
lamitas seu noxa.

Kein grösser Unglück nicht seyn kan /
Als einen bösen Nachbarn han.

Basilian.

Ist also / wie auch im anfang gesagt / der Ehestand ein
rechter Behestand / daher ihn auch Basilian nennet ei-
nen Werckstand allerley Schmertzten / da immer
ein Dauff vnd Getümmel der Sorgen sich nach
einander findet. Da nun einem dergleichen Creuz
vnd Unglück zu handen kömpt / so gedencke nur keiner /
er sey es allein / dem es so vbel gehe / nein / sondern / ac-
frommer Gott / haben die Patriarchen als Jacob vnd
andere / so heilige Leut gewesen / das Creuz kosten müs-
sen / was wil ich mich denn zeihen / das ich es solt oden
wolt besser haben / der ich ihnen an Heiligkeit nicht für-
zuziehen / wil derwegen meine Seel gern mit Gedult
fassen / den Zorn des HERN tragendenn ich habe
wider ihn gesündigtet.

*Luc. 21.
Mich. 7*

II.

Ernet auch hierbey / das es nicht ein geringe Gefahr
auff sich habe / Kinder zur Welt tragen vnd gebahren
Des muß manche liebe Mutter auff dem Platz bleiben /
vnd ihr Leib vnd Leben mit zu büssen / sich alle Stund
vnd Augenblick des Todes vermuten. Solches ver-
stund jene Heydnische Königin / die Medea bey dem Eu-
ripide / welche vnverholen sagte / Sie wolte lieber
drey mal in einer Schlacht sich fornen an der Spi-
tzen

Medea.

tzen

tzen finden lassen / denn einmal gebahren. Zwar wenn unser erste Eltern im Paradiß nicht weren in den erbärmlichen Sünden Fall gerathen vnd kommen / hetzen alle Eva Töchter die Kinder ohne einige Weh vnd Schmerzen zur Welt geböhren / vnd were sie so leicht ankommen / als eine Jungfraw / wenn sie einen Kranck auffsetzt / vnd zu Ehren tregt / wie D. Luther hievon redet in seiner geistreichen Auflegung vber Genesis / nun aber nach dem Fall / müssen sie alle ihrer ersten Mutter entgelten / vnd bleibt bey dem einmal gesprochenen Urtheil vnd Sentenz: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder gebahren. Da ist kein Exempel ohn einig vnd allein / die hochgelobte Jungfraw Maria vnd Gottes gebärerin / welche geborn / daß ihr nicht weh worden / vnd des heiligen Kindes Jesu genesen hat ohne Kindes Noth.

Dieser Bericht sol Mannspersonen darzu dienen / daß sie daher vrsach nehmer / ihren Weibern mit Vernunft bey zu wohnen / vnd ihnen als dem schwächsten Werkzeug ihre Ehre zu geben / Wie S. Petrus vermanet / damit sie mit boldern vnd stürmen nicht andern vnrathe verursachen / vnd als Starrköpffe an ihrem selbst eigenen Fleisch vnd Blut zu Mördern werden. Denn wehe dem / der den Tempel Gottes verderbt sagt S. Paulus / Ich wil auch ewres Leibes Blut rechen / drawet Gott der Herr / Sey nicht ein Löw in deinem Haus / spricht Syrach.

Socrates war ein Heyd / hielt seinem Weib / die doch sehr böß vnd wunderbarlich / viel zu gut / allein vmb der

E

Leibs

Luth. in
Gen.

Gen. 3.

Act. 4.

1. Pet. 3.

1. Cor. 3.
Gen. 9.
Syr. 4.

Leibfrucht wille. Daß sie ihm schöne vnd liebliche Kir-
 der gebore Christliche Weibpersonen/welche Gott mit
 Leibfrüchten gesegnet/sollen dieses Orts errüert seyn/
 weil sie nicht wissen/wie es Gott mit ihnen schicken/vnd
 zu welcher Zei / und Stund/der himlische Dreutigam
 kommen möchte/sich mit ihren Lampen gerüst vñ gefast
 zu machen/in Gottes Furcht zu wandeln / ihre Länden
 lassen umbgürtet seyn/vnd ihre Lichter krennen/vnd
 gleich seyn den Frauen/die auff ihren Herrn warten /
 wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff daß
 wenn er kömmet/vnd anklopffet/sie ihm bald auff thun/
 Selig ist die Magd/die der Herr / so er kömmet /
 wachend findet.

Mat. 25

Luc. 21.

Ihr Söhne vnd Töchter/ehret ewre Mutter all
 ewer lebenslang/vnd dencket daran/was sie für Ge-
 fahr ausgestandē hat/da sie euch vnter ihrem her-
 tzen getragen/gebet derselben nicht Neronis Tranck-
 geld welcher seiner leiblichen Mutter ließ den Bauch
 auffschneiden/damit er allein den ort sehen möchte/da er
 in Mutter Leib gelegen/o du verfluchtes vnd vermale-
 deytes Kind? Gnug auch vom Andern Stück.

Tob. 4.

Vom dritten Punctlein.

III.

WIE erzeigt vnd verhelte sich denn Jacob
 in solchem seinem Häuserk? Der alte Kir-
 chenLehrer Basilius Magnus, weiland Bischoff
 zu Cæsarea, nennet den Riß/wen Mann vnd Weib durch
 den zeitlichen Tod von einander getrennet werden/dix-
 τωµία, welches so viel heist vnd bedeut/als wenn man ei-
 nes lebendigen gesunden Menschen Herk mit einem

Basilius
Magnus.

scharf-



scharffen zweyschneidigen Schwert mitten von einander in zwey Stück zertheilet/ vnd deren eins/oder halb in das frische Erdreich hinein verscharret / das ander aber/ nemlich die vbrige Helfft/also vnverbundē im Leib hangē lief/ biß sich selbst taub verblutet/ vñ erdlich nach vielem seuffzen/ stöhnen/ sehnen/ achzen/ lechzen über lange zeit/ kaum mit einer Narben vberzogen würde / welche doch so zart/ daß sie leichtlich alle Augenblick widerumb recrudesciret/ vnd vernewert würd/ vnd wegen steter Bewegung des Herzens widerumb auffbreche. Daraus können E. L. vernünfftig ermessen / was dieser betrübte vnd plötzliche Todesfall / der gottsfürchtigen Rache / dem frommen Alerater Jacob für ein Herkleid werde gemacht haben / welches sich so leichtlich nicht hat lassen vergessen / sondern eine zeitlang eben wol hat müssen verbluten / denn wie der Poet saget:

Non dolor est maior, quàm cùm violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Auff Erden ist kein grösser Schmertz/
Denn wenn der Tod zerschneid das Hertz.
Vnd fromb Ehrent voneinander scheid/
Ach Gott wie ist das ein Hertzleid.

Was meinet ihr wol. E. Christen vnd Freund / für gefehrliche gedanken dem Patriarchen Jacob in seinem Herzen werden auffgestiegen seyn / daß er gedacht / Ach HERR Gott / wie sol ich das verstehen / daß du mir mein liebes Weib / so alters halben wol lenger hette leben mögen / in ihren besten Tagen / von dieser Welt abforderst / manche kömpt mit dem Leben darvon / meine muß mit der Haut bezahlen / die Welt ist nun

gestanden 2215. Jahr / keines Patriarchen Weib in Kindesnöthen gestorben / vnd meine sol die erste seyn / allein er thut die Augen der Vernunft zu / die Augen aber des Glaubens auff / vnd redet viel bescheidener von diesem Handel / als die Weltkinder hetten thun mögen. Die Welt hielt es für ein böß Zeichen / wo eine Mutter in der Geburt stirbt / vnd das Kind bleibt lebendig.

Von König Wenceslai Geburt lesen wir / daß sein Mutter darüber auffgangen / vnd als er hernach zu Nürnberg gefaufft worden / hat er reuenter zu melden das Tauffwasser vollgeschmeißt / vnd ist zugleich S. Sebalds Kirchen abgebrandt. Dannenhero er sich auch in seiner Königliche Regierung als ein Vnmensche erzeiget / vnd vber alle massen ergerlich hauff gehalten hat. Daß aber solche Exempel vnd Vermutungen / nicht immerdar gerade eintreffen / sihet man aus dieser historia. Da Rachel aus menschlicher affection / ihren Sohn Benoninennet / das ist / ein Schertzkind / Lest es der Jacob dabey nicht bleiben / sondern hieß ihn Benjamin, filium dextra, ein Sohn der Rechten / Warum das? hat er es denn für ein sonderbares Glück geachtet / wenn einem die Weiber stürben / wie Arius ein rechter verdampfer Heyd gethan / als sein Nachbar Paccuvius zu ihm kam / vnd ihm seinen Vnfall mit weinen klagte / wie er einen Baum in seinem Hoff hette / daran sich drey seiner Weiber nacheinander erhengket / sprach dieser verdambte Heyd: *Miror te in tot successibus lachrymas inuenisse*, das ist / Mich wundert daß du in so grossem Glück hast können ein Aug naß machen. Vnd

jener

Leichpredigt.

soner als er beklaget wurd in absterben seines Weibs
mit denen Worten: Sein Unmuth were andern
Leuten ein hertzlich Leyd/sprach: Ich wuste wol/
das es andern Leuten leyd seyn würde/wenn es
mir wolgieng. Solte denn wol der Altvater Jacob
auch ein solch leichtfertiges Gemüt gehabt haben/wie
noch mancher heutiges tages/wenn gleich Gott seine
Haußmutter durch den zeitlichen Tod hinweg nimbt/ist
doch solches Leid bald vberhin/vnd so leicht vergessen/
als wenn einem ein Löffel entfelt/oder ein leere Tasche
von der Seiten weg. Ach nein/da hat es geheissen:

In te coepit amor meus, in te desijt, uxor:

Tecum flamma omnis nostra sepulta jacet.

Das ist/meine Lieb hat sich in dir angefangen/sich
auch in dir geendet/alle meine Liebsflam ist auch
mit dir begraben worden.

Wie denn der liebe Jacob seine Rachel so betraw-
ret/das er zur andern Ehe nicht geschritten/vnnd sein
Witwen stuhl vnverruckt gelassen hat/Was mag er den
für Lust vnd Anmutung zu diesem Namen gehabt haben/
das er seinen Sohn Benjamin geheissen? Erstlich hat
er damit wollen an tag geben/seine väterliche Lieb vnnd
Trew/das ob schon Gott nach seinem geheimen vnnd
verborgenen Rath/ihme seine Rachel von der Seiten
hinweg genommen/vnd das Kind beyim Leben gelassen/er
gleichwol ihm dasselbige wolle zu trewen Menden las-
sen befohlen seyn/es solle nicht einen Stiefvater/son-
dern rechten Vater an ihm haben/der es zu allem guten
wolle vermanen vnd anhalten/damit es verstehen lerne/

E iij

was

1. Reg. 3.

was recht vnd gut. Hat auch zugleich der lieben Mutter einen lebendigen Trost wollen einsprechen / daß sie ihn am Jüngsten Tage werde wider mit Fremden zusehen bekommen / stehend für des Menschen Sohn / nit zur lincken / sondern zu seiner rechten / alda Sohn vñ Mutter / so wol der hochbetrübt Witwer / Freude werden habendie Fülle / vnd lieblich wesen zu der rechten des Herrn ewiglich. So viel von dem dritten pünctlein.

Psal. 16.

Gebrauch des dritten Pünctleins.

Es dienet vns darzu / daß wir daraus lernen / wessen sich in solchen plötzlichen Todesfällen das vberbliebene theil verhalten sol / daß nemlich einer ein rechter Jacobus seyn muß / das ist / ein Supplantator vnd Untertreter / der sich selbst zu vberwindē / den Glauben lasse sein Sieg seyn / vnd allem eingeben seines selbst eigenen Fleisches vnd Bluts vberlegen sey / aus Benoni dem Sohn des Schmerzens / einen Benjamin oder Sohn der rechten mache / Frölich sey in Hoffnung / gedültig in Trübsal / vñ sich dessen tröste / daß denen / so Gott lieben / doch alles müsse zum besten gedeyen.

Rom. 5.

Andreas
Celichig.

Ein fürnemer Theologus zu vnsern zeiten schreibet / daß er auff eine zeit bey einer Sechswöchnerin oder Kindbetterin gewesen / die habe ihr kleines Kindlein neben ihr in einem Wiegelein gar sehnlich angesehen / vnd kurz vor ihrem seligen abschied angefangen vnd gesagt / Nun liebes Kind / ich sterbe jetzt / aber ich befehle dich mit Leib vnd Seel dem Mann vnd Herrn / der sich des elenden hingeworffenen Moysis getrewlich annam / da er im Wasser vnd Schilfflage.

Exod. 2.

Ebener

Leichpredigt.

Ebener massen sol auch ein hinderlassener Witwer/
dem das Weib mit Tod abgehiet/vnd doch das Kind hin-
dersich verlehrt/solche Glaubens gedanken haben/ob ich
schon mein liebes Weib aus meinen Augen verlohren/
so weiß ich doch / derjenige / der Jacob am Jüngsten
Tag seine Rachel wird widergeben / wird mir am
Jüngsten Tag die meine auch wider zustellen / Qui
utrumque sexum instituit, utrumque restituet/saget
Augustinus, der / so beyde geschlecht Mann vnd Weib
eingesetzt/vnd zum Ehestand verordnet hat/ der wird es
auch ersehen am Jüngsten Tag / welcher wird seyn ein
Tag der Erquickung / daran sich alles wird wider fin-
den/was wir allhier liebes verlohren haben / darumb
widerkommen in Freuden macht/das ich des scheidens
in Leid nicht acht. Wird ein betrübter Vater des wo-
Kindeins ansichtig in seinem Wiegelein / so dencke er/
lan/liebes Kind/ Mater te dereliquit, Dominus te sus-
cepit, Deine Mutter hat dich verlassen / der Herr
aber hat dich auffgenommen. Ob du gleich noch
vnerzogen / vnd wenig wirst wissen von deiner Mutter
zu sagen/die du nicht gesehen/so ist doch dis mein Trost/
Der Gott/der ein Vater ist vber alles / das Kinder
heißt im Himmel vnd auff Erden / der wird auch
dein Gott vnd Vater seyn/Ob gleich deiner bey der
Mutter vergessen/so wird er doch deiner nicht ver-
gessen/ Der Benjamin hat auff die Bein geholffen/vnd
allezeit vber ihm gehalten/der wird seine Hand von dir
auch nicht abziehen / Wie sich ein Vater vber sein
Kind erbarmet/so wird sich der Herr auch vber
dich erbarmen / Denn es je nicht der Wille ist

Augusti.
1165.

Psal. 27.

Gen. 17.

Ps. 49.

Gen. 49.

Deut. 3.

Pf. 103.

Mat. 18

des



Leichpredigt,

des himlischen Vaters/das eines von diesen kleinen ver-
lohren werde. Eben dahin sahe auch der selige Mann
Gottes D. Luther/da er einsten zu seinem Kindlein/ das
die Ruhme noch auff den Armen trug/sagte: Gehe
hin/bisz fromb/Geld wil ich dir nit lassen/aber ei-
nen reichen Gott im Himmelwil ich dir lassen/
Hic te non deseret, der wird dich nicht lassen/bisz
nur fromb/da helff dir Gott zu/vnnd vns allen.
Kommen nun zum vierdten vnd letzten Stück.

Vom Vierdten.

IV.

Vom Leben vnd Sterben der verstor- benen Adels Person.

WAS nun unsere in Gott selig ruhende
Mitschwester/die weiland Edle vnd Ehren tu-
gendreiche Fraw Margarethen Susannen
geborne von Thuna zum Burgkstatt / des Edler.
vnd Besten Juckern/Dannsz Endresz Vischer von
vnd zu Reickertshoffen / viel tugendsamen Haußehr
belangen thut/ weil ich je derselben in ehren gedencen
sol vnd muß/kan ich hiezu keinen bessern Anfang vnd
Eingang machen/denn den/dessen sich D. Siegfried Sac-
cus Anno 1573. bey Begräbnis Herrn Johann von
Werder/Thombherrn zu Magdeburg S.gebrauch/
da er gesagt Von frommen Leuten ist gut predigen/
aber von gottlosen Leuten predigen / die in Sün-
den vnd Schanden leben/vnd in Vnbussfertigkeit
dahin fahren / ist sehr schwer predigen. Vor
der Welt; war ist es nit ein geringes Lob vnd Zeugnis/

Siegfried-
abus Sac-
cus.

wenn

Leichpredigt.

wenn eine von statlichen ansehnlichen / fürnemen Eltern
her bürtig / vnd ihrer Ankunfft nach ein geborne vom A-
del ist / ab x für Gottes Angesicht hilfft solches alles
nichts / der Adel macht keinen felig / Nicht die von dem
Willen des Fleisches / vom Geblüt / sondern von
Gott geborn. Wir werden in jener Welt viel für-
neme Adelpersonen vnd Rittermessige / so nicht mit
Paulo eine gute Ritterschafft geübt / in der Hellen fin-
den / daher spricht er in seiner Epistel an die Corinthier :
Nicht viel Edle sind beruffen.

1. Tim. 1.
1. Cor. 1.

Es disputiren aber gleichwol die Juristen / Ob
man auch einen todten Menschen adlen könne?
Freylich wo / denn es heist: *Nobilis est myrtus, quem
nobilitat sua virtus:*

*Tira-
quell. no-
bil. cap. 6*

Der ist fürwar des Adels gut/
Den Kunst vnd Tugend adlen thut.

In Lateinischer Sprach wird einer Nobilis genen-
net / quasi notabilis, der wegen seiner Fürtreffligkeit als
ein Tugendspiegel in acht genommen / vnd in ehren sol
gehalten werden. In Teutscher Sprach kömpt der
Adel her vom Adler / denn wie der Adler sich vber alle
Gevögel empor schwinget / also sollen adeliches stands-
personen / höhere Tugenden vnd Gemüter mit der that
beweisen. Wenn ich nun dahinschen wil / so muß ich in der
Warheit bekennen vnd sagen / daß diese verstorbene A-
dels person ihren Adel von oben herab gehabt / vñ in des
grossen Edelmanns Christi Zunfft gewesen sey. Zu Vero-
na auff dem Freyhoff S. Zenonis sol ein Weib ruhen /
auff welcher Grabstein diese Wort gelesen werden:

Lac. 19

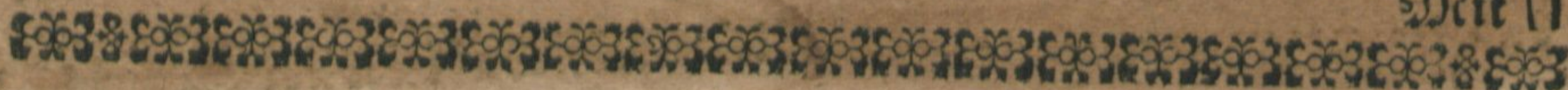
D

Mulier

Leichpredigt.

Mulier quam omnis Ecclesia diligebat. Diese ist von der gantzen Kirchen geliebet worden. Nicht weniger hat Ehrengedachte adeliche Sechswöchnerin auch ein gut Gerücht wie Judith bey jederman gehabt / daß sie Gott gefürchtet vnd konte niemand vbel von ihr reden / O Mensch sündige nicht / pflegten die lieben Allen zusagen, Gott ist vber dir / der Engel Gottes bey dir / der böß Feind hinder dir / die tausend Zeugen in dir / das hellisch Feuer vnter dir / Solche sünd hat sie ihr auch wol eingebildet / vnd stetig vor Augen gehabt. In ihrem Glauben Bekenntniß ist sie standhafte gewesen dermassen / daß wenn sie hette im wenigsten solten wancken / vnd von ihrem Catechismo Lutheri abweichen / sie solchs für einen öffentlichen Abfall / wie ich kurz vor ihrem Ende von ihr selbstien gehört / gehalten hette / denn sie wol gewußt / Daß was mit Gott der Vntrew spielet / das spielet auch mit andern der Vntrew / wie Keyser Constantinus pflegte zusagen. Von der Edlen Frauen / zu Sunem wird gerühmet / daß sie den Mann Gottes Elia allen geneigten Willen erzeiget / vnd so offte er des Orts durchgangen / sey er bey ihr eingangen / vnd habe Malzeit allda gehalten. Diesem löblichen Exempel nach ist sie auch ein rechte Liebhaberin gewesen des heiligen Ministerij vnd Predigampts / wie ich denn für meine wenige Person die viel vnd mannigfaltige mir vnd den meinen erzeigte Gutthaten höchlich zu rühmen habe / Gott / der ein Vergelter alles Guten / der wolle an jenem Tage ihr sehr grosser Lohn seyn / vnd solche alle reichlich vergelten mit Propheten Lohn.

Mit



Wie was ernst/ Fleiß vnd Andacht sie die Predigten dieses Orts besuche/ ist E. L. wissend/ D wie manchmal ist sie von Keizerthoffen mit ihrem lieben Junkern zu fuß herauff gangen/ da sie wol zu fahren gehabt/ vnd hat eine sonderbare Anmutung zu vnserer Kirchenlehr vnd Ceremonien getragen/ vnd also mit Maria das beste theil erwehlet/ das wird nicht von ihr genommen werden. In ihrer Haushaltung ist sie eine rechte Margaretha Susanna gewesen. Margaretha heist in vnser Muttersprach/ so viel als ein Perlein/ vnd Susanna eine Rosen. Die Perlen hat vim repellendi, & vim confortandi, treibt das Gift vom Herzen hinweg/ vnd sturcket das Herz/ Sie glaubte vnd ihr gantzes Haus/ vnd sahe fleissig zu/ damit nicht falsche Lehr/ als das rechte Seelen Gift möchte bey ihr einschleichen/ vnd einia Mensch/ der bey ihr ein vnd ausgang/ damit angestech we den. Ihres Mannes Dertz durfft sich auff sie verlassen/ sie that ihm lieb vnd kein leides ihr lebenlang/ sie gieng mit Woll vnd Flachs vmb/ sie arbeitet gern mit ihren Händen/ sie gab Futter ihrem Haus/ essen ihren Dirnen/ sie denckte nach einem Acker vnd kaufte ihn/ sie gürtet ihre Länden fest/ vnd stercket ihre Arm/ sie streckte ihre Hand nach dem Rocken/ vnd ihre Finger fassetē die Spindel/ sie breitete ire Hände aus zu den armē/ vnd reichte ihre Hand den dürfftigen/ sie schawete wie es in ihrem Haus zugien/ vnd aß ihr Brod nicht mit Sünden/ Wie aller dings der hochweise König Salomon in seinen Sprüche

Job. 4.

Prov. 3

D ij

von



Leichpredigt.

von einem Ehrenweib erfordert vñnd haben wil. Die
 mag ja ein edle Perlein gewesen/vñnd rechte Margare-
 tha seyn vñnd heißen/welche den Namen mit der That
 gehabt. Eine Susanna ist sie gewesen/Denn wie
 eine Rose vñter den Dornen/so ist meine Freundin
 vñter den Töchtern/saget der himlische Breutigam
 Christus von allen Gliedmassen der Christlichen Kir-
 chen im hohen Lied Salomonis am 2. Cap. Hat ihr
 Creuß vñnd Leiden auch gehabt/Denn wer zum Him-
 melreich ist geborn/denn stechen stets Distel vñnd
 Dorn/Allezeit aber ihr Seel mit Gedult gefasset/vñnd
 wolgewuß/dasz denen/so Gott lieben/doch alles
 müste zum besten gedeyen. Was ihren seligen Ab-
 schied belangen thut/ist sie vor vielen Wochen anhero
 kommen/der meynung ihr Wochenbett allhie auffzu-
 schlagen/vñnd ihr Leibesfrucht/da sie Gott würde mit
 Gnaden entbinden/dem HErrn darzustellen/vñnd durch
 das Sacrament der heiligen Tauff einverleiben zulaf-
 sen/wie denn auch geschehen/dasz sie des Kindleins ge-
 nesen/Es haben sich aber/wie bey Sechswöchnerinnen
 zu geschehen pflaget/all'erhand gefehrliche Symptomata
 vñnd Zufall bey ihr ereignet/daraus wol zuvermuten
 gewesen/sie schwerlich mit dem Leben würde davor
 kommen/als sie derwegen vermerckt/ihrer bleiben wür-
 de in die ser ge auff dieser Welt nit mehr seyn/hat sie sich
 zu einem selzigen Sterbstündlein geruß vñ gefast gemacht/
 jener Altvater sagte: Hodie poenitentiam agam, cras in
 me fiat voluntas Domini. Deut wil ich Busz thun/
 morgen gescheh an mir/was der HErr wil. Eben
 diß sind ihr sterbens Gedancken auch gewesen/denn als

Luc. 27.
Rom. 8.

1. Sam. 7
Gal. 30

ich



Leichpredigt.

ich ihr das heilige Abendmal gereicht/sieng sie an vnd sagte: Nun bin ich wol zu frieden/Gott schicke vnd mache es mit mir wie er wil. Ach Christus consideratus afficit, manducatus reficit, conservatus perficit, haben die Alten gesagt. Solches hat man auch an ihren E. L. zuspüren gehabt/an ihrem letzten Ende /kurz vor ihrem seligen Abschied / als ich ihr zuruffte die tröstliche Sprüche/ Ich bin die Auferstehung vnd das Leben / wer an mich glaubet der wird leben / ob er gleich stirbe/vnd wer da lebt vnd glaubt an mich / der wird nimmermehr sterben / Margaretha Susanna glaubt ihr das & Item bald darauff: Ich bin ein Glied von deinem Leib / des tröst ich mich von Nertzen/von dir ich vngeschieden bleib/in Todes Noth vnd Schmertzen/hat sie solches alles bejahet/vnd solche Kennzeichen vnd Merkmal von sich geben/daben die gnedige Benwohnung vnd Gegenwart Gottes des heiligen Geistes zu spürē gewesen/welcher deñdas gute Werk/so er in ihrer seligen Tauff in ihr angefangen/damals volbracht / ihren Tod zum Schlass gemacht/das sie sanfft vnd still/ohn einig Vngeberd / im Fried dahin gefahren vnd als ein Liechtlein ausgeloschen.

Weil sie denn getrew geblieben bis in den Tod/vnd so lang der Othem in ihr gewesen/vnd das Schnauben in ihrer Nasen nicht gewichen ist von ihrer Frömbkeit/vnd also ein gute Ritterschafft geübet/den Glauben behalten/was können wir daraus anders schliessen / denn was Paulus sagt/das Weib wird selig durch Kinder zeugen/so sie bleibet im Glauben / in der Lieb / in der Heiligung/sampt der Zucht.

Apoc. 2.
Job. 13.

1. Tim. 2.

1. Tim. 2.

Leichpredigt.

Alceste.

Alceste des Königs Admeti Ehegemahl/als die jecht sterben solte/forderte sie ihre Kinder fürs Bette/vnd begerte/ihr Herr solte auch zu ihr kommen/ befehlet ihm darauff die Kinder trewlich/selt ihm vmb den Hals/vnd spricht mit vielem weinen zu ihm: Accipe charum donum e chara manu/Nimb hin ein liebes Geschenck von lieber Hand. Solchs wolle ihm auch heute zu tag der hochbetrübe Biewer im Namen vnd von wegen seines verstorbenen Gemahls lassen gesagt seyn / ihme das Kindlein vnd liebe Sohnlein zu trewen Händen lassen befohlen seyn/dasselbige auffziehen in der Zucht vnd Vermanung zum NERN/so wird Gott an jenem Tag/Vater/Mutter vnd Sohn widerumb mit Frewden zusammen helffen/das sie werden ihme darfür zu ewigen zeiten Lob vnd Danck sagen/vnd sprechen wie der Altvater Tobias: Ich dancke dir NERN du Gott Israel/das du mich (in jener Welt) gezüchtiget hast vnd doch mir wider geholffen/das ich meinen lieben Sohn wider sehen kan. Von einem Altvater stehet geschrieben/das so offft er für ein Grabstât vorüber gangen/er allezeit diese Wort hab ausgesprochen: Domine Deus meus, da mihi piè vivere, & sanctè mori, Ach mein Gott vnd NERN/gib mir Gnad Christlich zu leben/vnd selig zu sterben.

Eph. 6.

Tob. 12.

In vitis
Patrum.

Solches nun auch von Gott zu erlangen/sprecht
mit mir aus herzlichlicher Andacht ein heiliges
Vater vnser.





Leipzig /



Gedruckt durch Valentin Am Ende.

Im Jahr /

—
M. DC. XI.



QX T n 9447

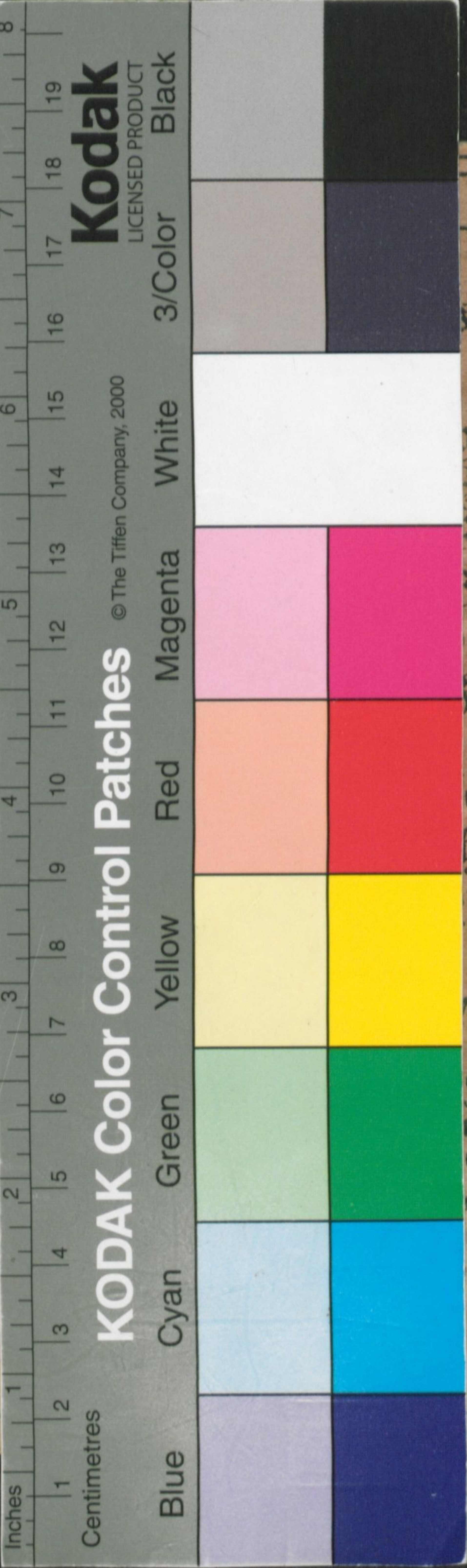
nc



3yt. 11.

ges werden
bare Frey-
mal sind er

ges war
Und es
Da es
burt /
Fürcht
wirstu
außgier
ihra Ben
Ben Ja



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

KODAK Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2000
Kodak
LICENSED PRODUCT

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------

gen von
eldwe-
Rachel/
eburt.
er Ge-
tu ihr:
Sohn
e Seele
hies su
ies ihn

Christe
it Gottee
Capitel /
as man
endes ta-
e sonder-
nn dazu-
/ das sie
K. d. d.

